

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

66 (7.3.1943)

Verlagsausgabe: Samstags 3-6 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8008...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf.

Karlsruhe, Sonntag, den 7. März 1943

Gauhauptstadt Karlsruhe

Erziehungswerte: Der Führer erscheint wöchentlich einmal als Wochenzeitung...

Die Briten wollen Deutschland für alle Zeiten knechten

Wie man sich in London das Nachkriegsdeutschland vorstellt - Selbst „gemäßigte“ Politiker wollen jede Freiheitsregierung in Deutschland niederknüppeln

Stockholm, 6. März. Der als „gemäßigter“ Politiker bekannte englische Parlamentarier Hamilton W. Kerr hat in der Zeitschrift „English Digest“ seine Vorstellung von einem Nachkriegsdeutschland gezeichnet...

Der Dank der „Bundesgenossen“ R. Wirth, 6. März. Die Angehörigen werden gegenüber der französischen Regierung von Tag zu Tag unerbittlicher...

und geben ihr nun sogar Zutritte. Eden kündigt an, daß Frankreich aus der Verwaltung der Spezialgesellschaft nun vollständig endgültig verdrängt sei...

Stalin greift nach England

Die Sowjetfähnen, die am 25. Jahrestage der bolschewistischen Armee über den Dächern und Straßen Londons wehten, sind vorläufig wieder eingetroffen...

Besonders hohe Verluste des Feindes am Kuban

Zwei Sowjetdivisionen vernichtet - Neue Angriffe bei Staraja Russja abgewiesen - Kampfflugzeuge versenkten 32 000 BNT.

* Aus dem Führerhauptquartier, 6. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Nordfront des Kubanbrückenkopfes wurden gestern die Kämpfe gegen die zur Umfassung angelegten Verbände der sowjetischen 58. Armee abgeschlossen...

leitzug an. Dabei wurden ein Handelsschiff von 6000 BNT, versenkt und ein zweites großes Schiff beschädigt. Ein Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge aus einem feindlichen Geleitzug drei Handelsschiffe mit zusammen 26 000 BNT...

Das immer härter einsetzende Tauwetter überflutete inangewöhnlich große Geländestücke. Daraus war den wehenden Bolschewiken der Rückweg verlegt. Die zerstreuten feindlichen Gruppen verließen sich auf trockeneren Landzungen zu sammeln und zu verteidigen...

Japan setzt die geballte Kraft der Nation ein

Eine Entschliebung des Reichstags - Appell Tojos an das japanische Volk

* Tokio, 6. März. Der japanische Reichstag nahm am Samstagmorgen einstimmig eine Entschliebung an, die eine Verstärkung der Kampfkraft der Nation befürwortet. In der Entschliebung wird auf die gigantische Aufgabe hingewiesen, Großbritannien und die USA, niederknien und eine neue Ordnung in der Welt anzuführen...

USA, zu schlagen und die Völker Großasiens zu einer Einheit zu formen und neu zu ordnen. In der Aussprache betonte Mataguri Kojumi, eines der ältesten Mitglieder des Reichstages, der feierlich erklärte für das Verbleiben der Nation auf, seine Mühe zu leisten, um die Stärke und die Tragweite der nationalen Begeisterung zur Niederdrückung Großbritanniens und der USA, auf jeder Weise zu fördern...

Kommel bleibt die große Ueberraschung

Mühselige Londoner Kommentare zum Kampf in Tunesien

H. W. Stockholm, 6. März. Die deutschen Geländegewinne, die in den letzten Tagen in Nordtunesien erzielt werden konnten, sind für die großen Anstrengungen der Engländer und Amerikaner, endlich zu einer Entscheidung auf dem tunesischen Kriegsschauplatz zu gelangen, ein neuer Schritt durch die Rechnung gewesen. Die englische Presse hält ihrer Verleumdung man müsse auf immer neue Verleumdungsaktionen des Feindes gefaßt sein...

Die Schwerter für Generalleutnant Bald

DNB, Berlin, 6. März. Der Führer verlieh am 4. März dem Generalleutnant Bald das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und verlieh ihm folgendes Telegramm: Am Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 25. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Billigung, Teilnahme und Vorantritt der britischen Regierung. Fürwahr ein geschichtlich einmaliger Vorgang, in welchem ein Herrschaftssystem selbstmörderisch die Säulen untergräbt, auf denen es ruht!

Es mag in Großbritannien viele Leute geben, denen es angeht, die unaufrichtigen Entschlüsse zu verfolgen. Es sind das jene Kreise, die seit langem schon erkannt haben, wofür Churchill's Außenpolitik das britische Empire führt, und die sich darüber klar sind, daß England diesen Krieg bereits verloren hat, gleichgültig, wie er ausgeht, mag, verloren, nicht gegen seine Feinde, sondern gegen seine Bundesgenossen. Verloren durch eine von Anfang an falsche Frontstellung. Aber diese Kreise sind zum Schweigen verurteilt, und sie haben nicht einmal die Möglichkeit, ihre Stimme gegen die falsche Volkseinstimmung der Insel zu erheben. Da sie stark genug sind, und ob sie im letzten Augenblick die Kraft finden, sich der rapid anwachsenden Bedrohung entgegenzusetzen, das wird sich zeigen müssen. Die heute für die Geschicke Englands verantwortlichen sind, werden das auf keinen Fall mehr vermögen; ihre Vertilgung mit dem Judentum hat in ihnen jene hervorhebende Eigenschaft verflümmern lassen, die England seine Macht verdankte: den sicheren Instinkt einer weltbeherrschenden Rasse. Sie werden dafür in die Geschichte als die erfolgreichsten Liquidatoren eines Imperiums eingehen. Wenn sie nicht gar mit dem Schwere schaffet sein werden, Großbritannien in die Arme des Bolschewismus getrieben zu haben.

Sie werden das freilich nicht eher erkennen, als bis es zu spät ist. Die britische Generalprobe des Genossen Maifly mag ihnen als eine willkommene Gelegenheit erschienen sein, die breiten Massen zu weiteren Kriegsanregungen aufzufpüren. Sie suchten sich dabei sicher keineswegs als Marionetten Stalins, sondern als die geriffelten Fenster der Volkstimmung. Und wenn es für den britischen Dschamit auch sicherlich eine bittere Pille war und vor wenigen Monaten noch völlig unannehmbar gewesen wäre, nicht etwa die eigene, sondern eine fremde Krone zu feiern, so mögen sie sich angesichts der Sowjetfabriken gern der fremden Züchtung hingeben haben, daß es ja nicht das blutige Banner der Weltrevolution ist, das über ihnen weht, sondern die Fahne eines tätigen Bundesgenossen, dem man so viel zu verdanken habe, daß, wenn man ihn schon nicht militärisch unterstützen kann, ihm wenigstens ein einträgliches Ansehen bei der Verbundenheit gebühre. Und als Mister Eden an der Seite Maifly's die Internationale lang, wollte er persönlich bestimmt kein Bekenntnis zum Bolschewismus ablegen, sondern er langte oben als die Missionar des Verbündeten, wie sich das gehört. Und er überließ dabei völlig, daß es ja nicht darauf ankomme, was er und seine Ministerkollegen dabei denken und wollen, sondern was die Folgen seien die unter dem Sowjetstern demonstrierenden Massen aus seinem Verhalten ziehen, vor allem aber, welche weiteren Beschlüsse Stalin auf Grund der neuen Lage in England fassen wird. Und diese Beschlüsse sind nicht schwer vorherzusagen. Es ist nicht so lange her, und damals waren die Dinge noch nicht so weit gediehen, daß die britische und die amerikanische Diktatur eine Forderung des Kreml zu ihrer eigenen machte und die eigenen Regierungen unter schwerer Last drückte: es war die Forderung nach der zweiten Front. Sie war militärisch nicht zu erfüllen. Als Ersatz dafür erfolgte die Landung der britischen und U.S.A.-Truppen in Nordafrika. Wenn man sich heute erinnert, mit welcher bengalischen Beleuchtung die britische Agitation dieses Unternehmens befrachtete und in welchen Begeisterungssturm die Massen versetzt wurden, dann begreift man erst richtig, in welche Zwangslage Stalin damals die Regierungen seiner Alliierten durch die Mobilisierung ihrer eigenen Wälder zu versetzen verstand. Inzwischen sind fünf Monate ins Land gegangen, es hat nicht einen einzigen Anlaß gegeben, die Gloden, mit denen man die Aktion in England eingeleitet hatte, noch ein zweites Mal in Schwüngen zu versetzen, nichts, aber auch gar nichts, was man sich von jenem „Wendepunkt des Krieges“ versprochen hatte, ist in Erfüllung gegangen, im Gegenteil, die Enttäuschung der Massen ist heute größer als zuvor. Zwar hat der britische Vorkämpfer vor kurzem jeden, der von einer zweiten Front spricht, für einen Dummkopf erklärt, aber Stalin hat sich auch hierdurch nicht abhalten lassen, gerade diese Forderung in seinem Tagesbefehl an die bolschewistische Armee erneut zu erheben. Durchaus verständlich, denn mit Bundesgenossen, die jeder militärischen Erschütterung bedächtig aus dem Wege gehen, ist der Weltrevolution wenig gebiet. Und so kann es nur eine Frage seines Gutdünkens sein, wann Stalin die Waffen der englischen Städte, die jetzt so einträchtig unter Hammer und Sichel demonstrieren, wieder gegen die britische Regierung ansetzt. Gewiß, das sind sicherlich nicht durchweg revolutionäre Kommunisten — aber daß sie ein Befehl aus dem Kreml gegen die eigene Regierung in Moskau zu setzen vermag, das ist praktisch genau das gleiche.

Es ist zweifellos einer der raffiniertesten Tricks der bolschewistischen Komintern, in den ursprünglich für Weltrevolutionstendenzen anfallenden englischen Massen mit der schätzbaren nationalen Parole einer „Aktivierung der Kriegsführung“ Fuß zu fassen und sie auf diese Weise für Moskaus weitestgehende Ziele einzuspinnen. Binnen kurzem wird sich das britische Kabinett einem Druck der Straße ausgesetzt sehen, demgegenüber alle früheren Vorgänge dieser Art nichts gewesen sind. Und es wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als dem ihm durch seine Engländer übermittelten Befehl Stalins durch irgend eine verwegene Aktion, sei es im Mittelmeer, in Nordafrika oder gar an der Atlantikküste nachzukommen. Es ist gut, wenn wir uns darüber im klaren sind und uns dementsprechend einstellen. Gerade deswegen aber ist es notwendig, die innerpolitische Entwicklung in England mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen. Die Möglichkeit, daß sich von einem gewissen Zeitpunkt an die Entwicklung zu unabsehbaren Konsequenzen überführt, ist zweifellos gegeben; sie ist nicht mehr abhängig von Churchill und seinen Ministern, die sich in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit den sich mit revolutionären Gedanken wie mit Sprengstoff aufladenden Massen ausgeliefert haben, sondern sie steht im

Englands Kolonialminister versucht U.S.A.-Forderungen abzustopfen

Ein Vorstoß zur Abwehr amerikanischer Internationalisierungspläne — Auch die Frage der Verkehrsfontrenzen im Anmarsch

H. W. Stockholm, 6. März. Zu all den vielen Problemen und Zwischenfällen, die mehr oder minder offen zwischen den Vätern der pluto-kapitalistischen Vögel stehen, seit sie gezwungen worden sind, sich etwas näher mit der Zukunft zu beschäftigen, tritt allmählich mit zunehmender Deutlichkeit auch das Kolonialproblem. Es spielte bereits eine Rolle bei der englisch-amerikanischen Diskussion über Malaya und Indien. Damals prägte Churchill die Forderung: „Behalten, was wir haben.“ Inzwischen haben die Vereinigten Staaten weitere Fortschritte mit ihren Ansprüchen und Plänen für eine Erweiterung der „internationalen“ Bewirtschaftung des vormals europäischen Kolonialgebietes gemacht, soweit sie dieses nicht bereits direkt an sich gerissen haben. Der Vorstoß des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts zugunsten eines amerikanischen Mitbestimmens in allen Angelegenheiten der Kolonien hat eine gewisse Reaktion in die englische Verteidigungsposition ausgelöst. Die Verhandlungen über die wirtschaftlichen Notstandsprobleme, die auf amerikanischen Wunsch beschränkt in Aussicht genommen worden sind, drohen die Kolonialfrage vollends auf eine für England unangenehme Ebene zu bringen.

Verlust einer Sperte gegen U.S.A.-Wünsche
In dieser Situation hat es der englische Kolonialminister Stanley für richtig gehalten, das heilige Thema von sich aus anzugreifen und, ungeachtet der Seite von Churchill's Forderung, die Richtung einer Sperte zu versuchen, die von den Forderungen des amerikanischen Verbündeten nicht überschritten werden soll. Er erklärte, um zunächst eine Angelegenheit an die Gegenseite zu machen, England wolle die (von ihm ausgebeuteten und mißhandelten) Völker seines Kolonialreiches im Geiste ihrer eigenen Kultur sehen, „gute Afrikaner, gute Malaien“, aber nicht als eine Art „Imitationsländer“, — womit er eine der Hauptinhalte der amerikanischen Agitation gegen die englische Kolonialherrschaft anzuräumen versuchte. Die Form, in der das gesagt ist, ist nicht uninteressant, vor allem, weil damit die Forderung aufgestellt wird, daß alle Afrikaner, Westindier und Malaien nach einem gemeinsamen Krieg wieder unter englische Herrschaft kommen und dort verbleiben sollen. Die westindischen Inseln werden aber bereits von den U.S.A. als feste Teile betrachtet, für Afrika hat Smuts die oben erwähnten Aufstellungspläne angemeldet, und was Malaya betrifft, so haben jetzt die Engländer zugegeben, daß hier die englische Herrschaft wohl kaum jemals in der früheren Form wieder hergestellt werden könnte.

Gegen internationale Verwaltung
Noch interessanter und folgenreicher aber erscheint die nachstehende Erklärung des englischen Kolonialministers: England müsse sich jedem Vorschlag widersetzen, die englischen Kolonien von einer internationalen Organisation verwalten zu lassen. Das ist eine Art Kampfsache, nicht nur gegen die amerikanischen Forderungen, sondern auch gegen Smuts' Vermittlungsvorschlag, der den Vereinigten Staaten ausdrücklich unter der Konzession internationaler Gremien Mitbestimmungsrecht für bestimmte Gruppen von Kolonien einräumte. Stanley erklärte: „Die Verwaltung der englischen Kolonien muß weiterhin ausschließlich unter englischer Verwaltung erfolgen.“ Er könne der Theorie nicht folgen, als ob es für die Kolonien oder die Welt als Ganzes notwendig und nützlich sei, von einer internationalen Organisation verwalten zu werden. Zur rein rhetorischen Abmilderung des scharfen Standpunktes diente die Forderung, internationale Zusammenarbeit sei militärisch nicht abzuweisen und sogar wichtig. Das ist die gleiche Art, in der England bereits vor dem Krieg Deutschland die Möglichkeit einer „Mitregierung“ an irgendwelchen Kolonien vorkaufte: Verfügte Panamerikaner über die Einleitung des klaren Zusammengehens, daß England über die von ihm zusammengekauften Gebiete weiter allein verfügen will. Heute sind es die eigenen Verbündeten, die an Englands Seite teilhaben wollen, die zum Teil schon beträchtliche Hauptstädte sich daraus verschafft haben. Trotzdem muß England, sein koloniales Eigentum aufrechtzuerhalten, das verpfändet interessant zu werden. Vielleicht noch interessanter als die beginnenden Grenzstreitigkeiten zwischen englischen und sowjetischen

Auch die Konferenz von Ottawa, die eigentlich vorwiegend die Juden- und Emigrantensätze behandeln sollte, wird von den Amerikanern nun schon mit ganz anderen Problemen bedrängt, zweifellos in der Richtung auf Durchbrüche amerikanisch-imperialistischer Wünsche. In Washington haben, wie in diesem Zusammenhang bekannt ist, bereits Verhandlungen über sogenannte „monetäre Stabilisierungsprobleme“ stattgefunden. Unter der Maske einer gemeinsamen Währungsunion suchen sich die Vereinigten Staaten gegen die Gefahr einer neuen Fundabwertung und Schuldentorheit gegen ihren Export zu sichern.

Der künftige Weltverkehr als Zankapfel
Die englisch-amerikanischen Konkurrenzfragen für den künftigen Weltverkehr stehen ebenfalls in Sichtweite. Sie werden vorläufig noch nicht zum Gegenstand gemeinsamer Beratungen

gemacht, aber in England zeigt sich wachsende Unruhe und das Bedauern, auch hier Abwehrvorkehrungen zu treffen. Die bisherige Verteidigung der englischen Luftpolizei vor einem Weltflugmonopol der Vereinigten Staaten werden nunmehr auch von den englischen Staaten aufgegeben, die ihre Abfertigung angriffen haben, sich am Luftverkehr nach dem Krieg zu beteiligen. Auch hier kommt die Spitze gegen die amerikanischen Pläne bereits zum Vorschein, wenn die Forderung aufgestellt wird, England brauche eine Verkehrsfliegerei, vergleichbar mit seiner Handelsflotte, und zwar im freien Wettbewerb. Das Flugwesen werde vielleicht die Aufgabe der Ozean-Schnellfahrtschiffe übernehmen müssen. Gerade auf diesem Gebiet haben die Vereinigten Staaten einen enormen Vorsprung, den die Engländer jetzt mit ihren Forderungen nachzuholen oder mindestens anzunähern trachten.

England wollte keine Verständigung

Zwischens Eingehtandnis der Kriegstreiber — „Stalins Arme den Weg gebahnt“

v. M. Ankara, 6. März. In den letzten hier eingetroffenen Nummern der von den Engländern kontrollierten Radiopresse macht sich das interessante Bemerkbar, dagegen anzukämpfen, daß die „rote Armee“ und die Sowjetkriegsführung gegenüber dem Einfluß Englands überhand nehmen, wie es in einem offiziellen Artikel des Damosener Blattes „The Times“ heißt. Wenn die Sowjets heute mit ihrer ganzen Kraft für die „Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Völker“ kämpfen müßten, so führt diese bedeutende öffentliche Stellungnahme nur der Tapferkeit Englands zu verdanken. Es wäre für London leicht gewesen, Deutschland zu einer Verständigung zu kommen, wenn die britische Regierung dies gewollt hätte. In diesem Fall hätte sich England in Sicherheit auf sein Imperium zurückziehen können. Aber es hätte Europa der „Torheit der Rasse“ ausliefern müssen. Das Gewissen Englands habe dies nicht auf sich nehmen können, und so habe sich London entschlossen, lieber in einem Kampf um Leben und Tod sein Imperium auf Spiel zu setzen, um für die Freiheit der kleinen Völker zu kämpfen. England habe deshalb alles darangesetzt, um die Sowjets von dem deutsch-sowjetischen Abkommen zu lösen und sie für den „europäischen Freiheitskampf“ mobilisieren zu lassen. Das Gewissen Englands habe dies nicht auf sich nehmen können, und so habe sich London entschlossen, lieber in einem Kampf um Leben und Tod sein Imperium auf Spiel zu setzen, um für die Freiheit der kleinen Völker zu kämpfen. England habe deshalb alles darangesetzt, um die Sowjets von dem deutsch-sowjetischen Abkommen zu lösen und sie für den „europäischen Freiheitskampf“ mobilisieren zu lassen. Das Gewissen Englands habe dies nicht auf sich nehmen können, und so habe sich London entschlossen, lieber in einem Kampf um Leben und Tod sein Imperium auf Spiel zu setzen, um für die Freiheit der kleinen Völker zu kämpfen. England habe deshalb alles darangesetzt, um die Sowjets von dem deutsch-sowjetischen Abkommen zu lösen und sie für den „europäischen Freiheitskampf“ mobilisieren zu lassen.

England wollte keine Verständigung
Zwischens Eingehtandnis der Kriegstreiber — „Stalins Arme den Weg gebahnt“
v. M. Ankara, 6. März. In den letzten hier eingetroffenen Nummern der von den Engländern kontrollierten Radiopresse macht sich das interessante Bemerkbar, dagegen anzukämpfen, daß die „rote Armee“ und die Sowjetkriegsführung gegenüber dem Einfluß Englands überhand nehmen, wie es in einem offiziellen Artikel des Damosener Blattes „The Times“ heißt. Wenn die Sowjets heute mit ihrer ganzen Kraft für die „Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Völker“ kämpfen müßten, so führt diese bedeutende öffentliche Stellungnahme nur der Tapferkeit Englands zu verdanken. Es wäre für London leicht gewesen, Deutschland zu einer Verständigung zu kommen, wenn die britische Regierung dies gewollt hätte. In diesem Fall hätte sich England in Sicherheit auf sein Imperium zurückziehen können. Aber es hätte Europa der „Torheit der Rasse“ ausliefern müssen. Das Gewissen Englands habe dies nicht auf sich nehmen können, und so habe sich London entschlossen, lieber in einem Kampf um Leben und Tod sein Imperium auf Spiel zu setzen, um für die Freiheit der kleinen Völker zu kämpfen. England habe deshalb alles darangesetzt, um die Sowjets von dem deutsch-sowjetischen Abkommen zu lösen und sie für den „europäischen Freiheitskampf“ mobilisieren zu lassen. Das Gewissen Englands habe dies nicht auf sich nehmen können, und so habe sich London entschlossen, lieber in einem Kampf um Leben und Tod sein Imperium auf Spiel zu setzen, um für die Freiheit der kleinen Völker zu kämpfen. England habe deshalb alles darangesetzt, um die Sowjets von dem deutsch-sowjetischen Abkommen zu lösen und sie für den „europäischen Freiheitskampf“ mobilisieren zu lassen.

Italienisches U-Boot versenkte einen Zerstörer
* Rom, 6. März. Der italienische U-Bootversenker vom Samstag hat folgenden Bericht: „An der tunesischen Front kein Ereignis von Bedeutung. In Luftkämpfen wurden fünf Flugzeuge von deutschen Jagern abgeschossen. Die Zahl der Gefangenen, die zwischen dem 26. Februar und dem 3. März gemacht wurden, liegt bei 200, darunter 52 Offiziere. Deutsche Bomber griffen einen Geleitzug an, der aus zahlreichen Schiffen bestand und nordwestlich von Tripolis fuhr. Sie versenkten drei Dampfer mit insgesamt 26.000 BRT. und beschädigten zwei weitere Dampfer mit 13.000 BRT. Ein unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Rino Erler versenkte einen Zerstörer und torpedierte einen Dampfer, die beide in einem Geleitzug im mittleren Mittelmeer fuhr.“

Gewinnung neuen Wohnraumes eingeleitet

Neue Maßnahmen der Wohnraumentung — Verordnung Dr. Ley's

* Berlin, 6. März. Der totale Krieg zwingt uns auch zur äußersten Eingrenzung der Wohnungsneubauaktivität. Um so mehr muß sichergestellt werden, daß der freierwerbende Wohnraum nach gerechten Gesichtspunkten verteilt wird. Nachdem bei der Vergabe freierwerbender Wohnungen zunächst die linderreichen Familien berücksichtigt werden, wird die Verteilung der Wohnraumentung durch die Kriegstreiber ausgebaut werden, daß Kriegstreiber und Kriegshinterbliebenen unter bestimmten Voraussetzungen ähnliche Vergünstigungen erhalten. Es hat sich jedoch erwiesen, daß diese Regelung nicht ausreicht, um eine angemessene Verteilung der freierwerbenden Wohnungen zu gewährleisten, da bisher eine große Anzahl von Wohnungen, namentlich von Wohnungen bestimmter Größe und in Gebäuden mit geringer Wohnungsanzahl, von der Reichsregierung ausgenommen waren. Die Reichsregierung hat daher neue Maßnahmen ergriffen, durch die eine wirksame Kontrolle bei der Vergabe sämtlicher freierwerbender Wohnungen herbeigeführt wird. Die soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte, von Dr. Ley in seiner Eigenschaft als

Rinz ginsagt:
Der Führer hat dem Oberleutnant a. D. Ernst von der Fein in Königsberg (Preußen) aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Sippenforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. In Berlin wurden vom Volksgerichtshof neun Juden, die sich zu einer kommunistischen Jugendgemeinschaft zusammengeschlossen hatten, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindseligkeit gegen die deutsche Wehrmacht zum Tode verurteilt und am 4. März hingerichtet. Der Reichsstatthalter Dr. Scheel, der nach seinem offiziellen Besuch in der spanischen Hauptstadt noch einige Tage in Sevilla und Barcelona verweilt, hat am Freitag von Barcelona aus die Rückreise nach Deutschland angetreten. Die britische Admiralität gab den Wienleger „Wespmann“ als gesunken bekannt, der zu den schnellsten und am besten bewaffneten Wienlegern der britischen Kriegsmarine gehörte. Er wurde 1941 gebaut, verdrängte 2850 Tonnen, hatte eine Geschwindigkeit von 30,75 Seemeilen und war mit 18-Zentimeter-Geschützen besetzt. Von der gleichen Klasse der Wienleger verfügt England jetzt noch über zwei Fahrzeuge. Ein spanischer Flugzeugführer stürzte am Abend des 5. März ungefähr drei Kilometer vom Flughafen Gibraltar entfernt kurz nach dem Start ins Meer. Ein amerikanisches Kriegsgericht verurteilte drei weitere arabische Nationalisten in Algerien zum Tode. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Bei Verhandlungen der schwedischen Wehrmacht mit Sprengstoffexperten zeigte sich am Samstag in Schweden ein schweres Unglück. Sieben Soldaten fanden den Tod und 80 wurden verletzt, davon mehrere schwer. Der japanische Schriftsteller Iwano Wano wurde in Tokio am Samstag in Anwesenheit führender japanischer Persönlichkeiten begraben. Über tausend Schriftsteller aus allen Teilen des Landes nahmen an der Begräbnisfeier teil. Infolge der Trockenheit wird die diesjährige Maisernte in Argentinien um rund drei Millionen Tonnen sinken. Die verdoorten Anbauflächen werden teilweise schon jetzt als Weideland verwendet, wodurch viele Tausende von Erntearbeiter beschäftigungslos werden. DNB, Berlin, 6. März. Der Führer verleiht dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. R. Gerd von Below, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Major d. R. Paul Wenzel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Keine Hilfe für Tschungking-China

Madame Tschiangkai-schek stellt trotzdem weitere Forderungen

O. Sch. Bern, 6. März. Frau Tschiangkai-schek, die sich nach ihrem Austritt vor dem amerikanischen Kongress in Washington noch immer in den U.S.A. aufhält, erhebt von neuen, zusätzlichen Forderungen an die amerikanische Öffentlichkeit ansetzend noch immer einen Erfolg. Hatte sie in Washington nur eine Hilfe an Kriegsmaterial, vor allem an Flugzeugen, verlangt, so fordert sie jetzt in einer öffentlichen Erklärung, daß das nächste „alliierte Expeditionskorps“ zu Gunsten von Tschungking-China eingeleitet werden müsse. Sie hat damit

Es ist also bereits, daß in weitesten Kreisen des Judentums der Bolschewismus bereits feierlich abgelehnt wird. Man kann sich des Eindruckes nicht mehr erwehren, daß England in die raffiniert geklebte Falle Moskaus geradezu hineingelockt ist. In solchen Augenblicken oder gibt es in gewissen Teilen Europas noch hoffnungslose Narren, die für den Fall eines bolschewistischen Sieges ihre Hoffnung darauf setzen, daß es England sein werde, das die demokratischen Nationen vor der Vernichtung retten würde. England, das jetzt sehr, sehr viel Glück braucht, wenn es seinen Kopf noch einlagern kann, schließt sich dem Schicksal Stalins an, das es offenbar noch gar nicht erkannt hat. Es ist damit die schier groteske Lage geschaffen, daß nur der Sieg des Reiches nicht nur den Kontinent, sondern selbst seinen bisher feindlichen Feind England vor dem endgültigen Untergang im Bolschewismus retten kann. Der Sieg des Reiches — zu dessen Vernichtung der Wahnsinnige Churchill England in den Krieg

Ermeffen des blutigen Tyrannen in Kreml

Soweit ist es heute schon gekommen mit dem „rohen Albion“, das frivole den Krieg vom Zaune brach, um seine Bevormundung Europas zu verewigen. Heute steht es nicht nur ohnmächtig Deutschland und seinen Verbündeten gegenüber, sondern es ist zwischen seine eigenen Bundesgenossen wie zwischen zwei Wälfsteine geraten, die es rettungslos zu vermafen drohen. Während Roosevelt unerschrocken nach dem britischen Weltreich greift, greift Stalin nach England selbst. Eine bekannte englische Zeitschrift, der „Spectator“, schrieb dieser Tage folgenden Satz: „Ein Gegensatz zwischen russischem Kommunismus und englischem Kapitalismus — selbst wenn er zu Kriegsbeginn bestanden hätte — existiert nicht mehr.“ Das wird hier nicht etwa als Warnung ausgesprochen oder mit Erfordernis festgehalten, sondern mit offensichtlicher Genugtuung. Soweit

Auch an Fachschulen Familienbeihilfe für jüdische Kriegsteilnehmer

DNA, Berlin, 6. März. Der Soldatendienst der Reichsstudentenfürsorge gibt bekannt: Nach einem neuen Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird die Familienbeihilfe der Sonderförderung der Kriegsteilnehmer in der Höhe von monatlich RM. 60.— bzw. RM. 70.— und RM. 80.— gestaffelt nach dem Lebensalter des Kriegsteilnehmers, nunmehr auch für die Fachschulstudierenden gemäß. Eine zusätzliche Kinderbeihilfe nach den für Reichsbeamte geltenden Sätzen kann daneben bewilligt werden. Der Erlass gilt rückwirkend für das Wintersemester 1941/42 und an allen Schulen, an welchen die Sonderförderung durchgeführt wird. Die Vergütung werden im einzelnen durch das Reichsstudentenwerk und seine Dienststellen bewilligt. Mit diesem Ergänzungserlass tritt nunmehr die Sonderförderung der Kriegsteilnehmer und die Familienbeihilfe, nachdem sie vor kurzem auch auf die Kunstfachschule ausgedehnt worden ist, für alle studierenden Kriegsteilnehmer ein.

Der Schatz im Main

Von Hans Bethge

Nicht weit von jener Stelle, wo der Main seine große Schiefe am den Speßart herab... Man kann nicht sagen, daß sich die Bürger dieses Städtchens...

Der dicke Bürgermeister erhob sich, blickte hilflos in die Runde und sprach: Ihr wisst, warum es sich handelt...

Dann legte er sich wieder und war froh, seine nur überflüssige Anrede beendet zu haben.

Da erhob sich der dicke Ratsschreiber, der von der Natur mit einem leichten Buckel... Bekam die Schweden kommen, so werden sie verschalten...

Das ist richtig, meinte der Bürgermeister, aber auf welche Weise wollen wir das tun? Wir ist ein Gedanke gekommen...



Neptun in Nöten: „Es ist nicht mehr feierlich...“ Zeichnung: Schmidt/Ditke.

Gemeinde sind, so werden sie sich nicht lange aufhalten, sondern weiterziehen, und wir holen unsere gefesselter Reichthümer wieder aus dem Bette des Flußes heraus.

Schon in der folgenden Nacht wurde die Tat ausgeführt. Der ganze Rat war wieder versammelt, diesmal am Ufer des Mains.

Wenn wir mal nicht schreiben...

Feldpostbrief an eine Mutter / Von Karl Otto Zottmann

PK. Nun ist schon wieder ein Sonntag vorüber und es ist noch immer keine Stunde Zeit gewesen, Dir zu schreiben, Mutter.

In Irland gibt es keine Schlangen...

... und andere wissenswerte Kleinigkeiten

In Irland kommen Schlangen nicht vor. In der heißen Zone gibt es nur zwei meteorologische Jahreszeiten...

Die Delfinsel Sibbensee bildete bis 1808 einen Teil der Insel Njügen, von der sie durch eine Sturmflut getrennt wurde.

„Das ist einfach“, meinte der Ratsschreiber, „genau hier, wo wir die Güter verkenft haben, machen wir eine Kerbe in den Rand des Raschens...“

Die Ratshüter waren auch schwere Bedrückte, aber sie sagten sich zum Trost, daß sie doch wenigstens ihre Schätze gerettet hätten.

„Mussolini...? — Kaiser von Japan“

Kleine Auslese sowjetischer Bildung

Die bolschewistische Propaganda behauptet stets, daß erst die Sowjetmacht Kultur und Aufklärung in das ehemalige Zarenreich gebracht hätte...

Im Gymnasium der Stadt Tschernigow haben die Schüler in einem Diktat durchschnittlich 12-15 Fehler gemacht.

Kaspar und die Kinder

Kaspar hat acht Kinder. Es sind, ach, nur acht Mädchen.

Der Bürgermeister, am Festland geworden, vergrößert Holland um 3000 Quadratkilometer.

„Schläge ich wirklich wie ein Pferd?“

„Wirklich wie das beste Pferd“, riefen die Frösche und sprangen freudig hinter ihm her.

Der Storch von dannen geflogen war, kamen die Frösche wieder einer nach dem anderen zum Vorschein.

Professor Liebeneiner heute als Rundfunkregisseur

Auf Einladung der Gruppe Zeitgenossen übernahm Prof. Wolfgang Liebeneiner seine erste Rundfunkregie.

Der Storch mit den Hufeisen

Ein bulgarisches Märchen

Es lebte einst ein Frosch. Er war größer als die anderen Frösche.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Es war sehr ganz dunkel geworden, und nur noch wie in einem Traum erinnerte sich Manthey der frohmütigen Stimmung.



„Schon Nachricht von unseren neuen Gelehrten?“... Zeichnung: Iversen/Ditke.

Der Storch mit den Hufeisen Ein bulgarisches Märchen Es lebte einst ein Frosch. Er war größer als die anderen Frösche.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Es war sehr ganz dunkel geworden, und nur noch wie in einem Traum erinnerte sich Manthey der frohmütigen Stimmung.

